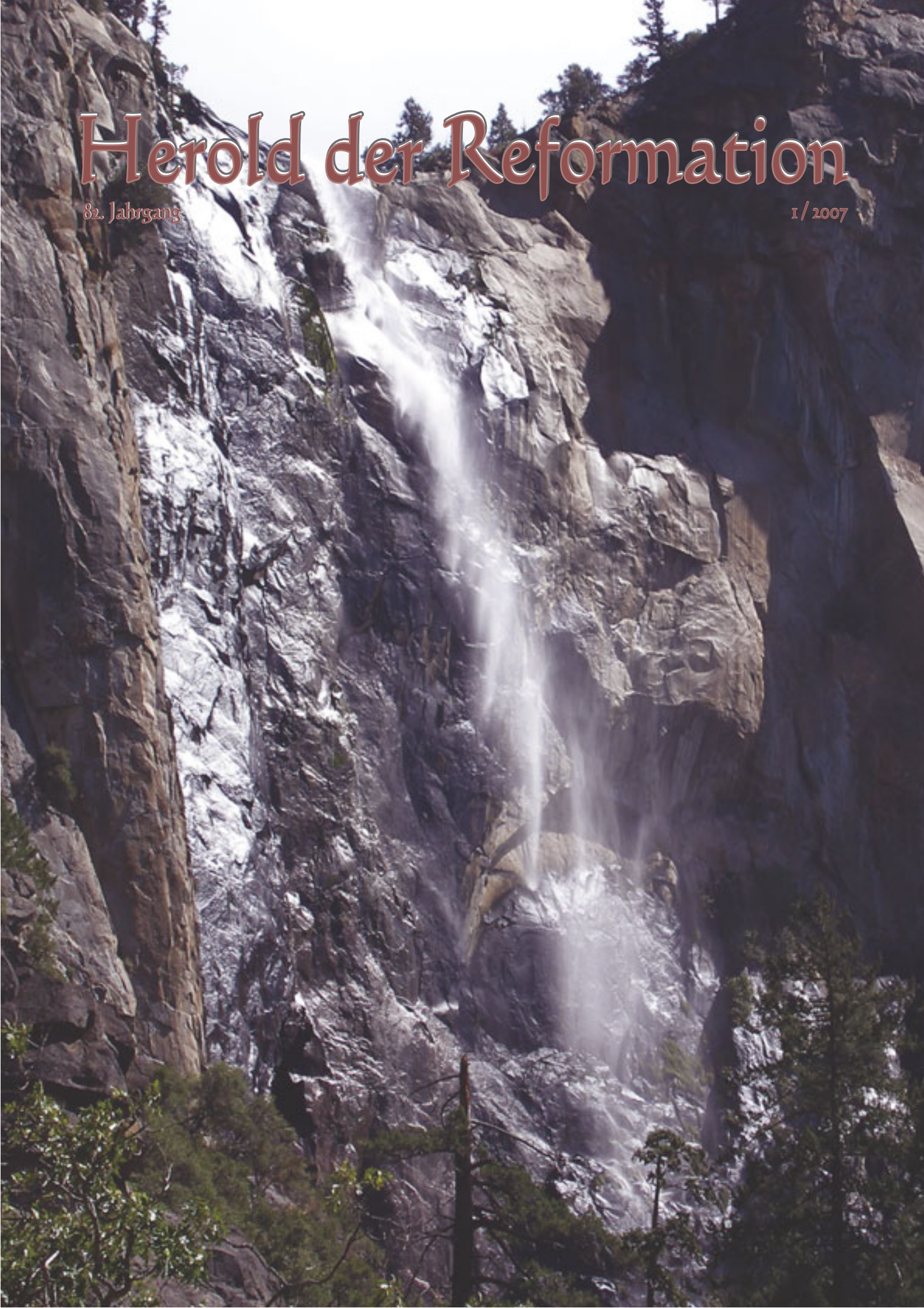


Herold der Reformation

82. Jahrgang

1/2007



Herold der Reformation

Zeitschrift der Gemeinschaft der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

1/2007

Inhaltsverzeichnis

- 3 Editorial
- 4 Sind wir bereit?
- 7 Vorladung zum Gericht
- 11 Hast du Antworten auf deine Gebete bekommen?
- 14 Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt
- 17 Alles hat seine Zeit
- 20 Gesundheitsartikel - Stress
- 23 Aktuelle Bilder

Impressum:

Die Zeitschrift

Herold der Reformation

setzt sich aus Artikel zusammen, die auf der biblischen Lehre gegründet sind, um das geistliche Leben derer zu erbauen, die mehr über Gott wissen wollen. Sie wird vierteljährlich herausgegeben von der

Gemeinschaft der
Siebenten Tags Adventisten
Reformationsbewegung e. V.
Deutsche Union
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 67
Fax: 07171 / 10 40 689
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach
73527 Schwäbisch Gmünd
Tel.: 07171 / 10 40 680
Fax: 07171 / 10 40 689
E-Mail: wegbereiter-verlag@sta-ref.de

Editor: O. Nasui

Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS!

Spendenkonto:
Konto: 19807-603
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt

Bilder: istockphoto.com

Konferenztermine 2007

- 9-11. März – Geistliche Konferenz Norddeutsche Vereinigung, Flörsheim
- 6.-9. April 2007 – Jugendfreizeit
- 18.-20. Mai 2007 – Evangelistische Versammlung in Viborg, Dänemark
- 22.-24. Juni 2007 – Geistliche Konferenz der Deutschen Union
- 5.-7. Oktober 2007 – Jugendfreizeit
- 21.-23. Dezember 2007 – Winterseminar

Neuerscheinungen



*Fundamentale christliche
Glaubenslehren der*

Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung

Kein von Menschen gemachtes Glaubensbekenntnis, sondern eine wertvolle Quelle der auf gut dokumentierte Beweise begründeten Wahrheiten, die der Herr der Gemeinde der Siebenten Tags Adventisten Reformationsbewegung anvertraut hat.



Schatztruhe für Kinder

Schatztruhe für Kinder – ist ein tägliches Studienprogramm für Eltern und Kinder, welches sich auf die Bibel und den Geist der Weissagung gründet. Die wahren Bibelgeschichten sollen von den Eltern laut vorgelesen werden. Diese Kinderlektionen beinhalten Lernhilfen, sowie Fragen, Lieder und Aufgaben, welche die Kleinen von ihren frühesten Jahren an zu unserem Schöpfer führen sollen.



Zu beziehen beim Wegbereiter-Verlag
Kontaktmöglichkeiten siehe links



*„Lehre uns unsre Tage
richtig zählen, dass wir ein
weises Herz erlangen!“*



Psalm 90, 12
(Schlachter Bibel)

Liebe Leserinnen und Leser unserer Zeitschrift!

Lasst uns Gott aus ganzem Herzen danken, dass er im vergangenen Jahr mit uns war und dass er uns bis hierher Hilfe und Beistand gewesen ist. Wir können wirklich sagen: „Eben-Ezer“ – bis hierher hat uns der Herr geholfen! Wir haben es nicht verdient und sind es nicht würdig, aber uns wurde ein weiteres Gnadenjahr geschenkt. Nun treten wir in ein neues Jahr, und bei dieser Gelegenheit wollen wir euch allen für euer geistliches Interesse und das treue Lesen dieser Zeitschrift danken. Möge der Herr die Gedanken segnen, die ihr in der Vergangenheit in unseren Zeitschriften gelesen habt und euch weiter begleiten, wenn ihr die zukünftigen Artikel lest.

Niemals vorher gab es so eine feierliche Zeit in der Weltgeschichte, wie es die heutige ist! Unsere ewigen Interessen stehen auf dem Spiel. Wir müssen uns bewusst sein, dass es wichtig ist, unsere Berufung und Erwählung sicher zu machen. Wir können es uns nicht leisten, die ewigen Interessen aufs Spiel zu setzen und sie zu verlieren. Wir müssen uns ernst fragen: Was sind wir, was tun wir? Was ist der Verlauf unseres Handelns in der Zukunft? Was bedeutet mir die Ewigkeit? Sind meine Füße auf dem Weg, der zum Himmel führt, oder auf dem breiten Weg? Lasst uns tief über diese Gedanken nachsinnen.

Unser Wunsch ist es, dass uns die inspirierten Worte im neuen Jahr begleiten mögen:

„Wieder ist ein Jahr vergangen. Ein neues Jahr steht uns bevor. Was wird der Bericht dieses Jahres sein? Was werden wir auf den leeren Seiten eintragen lassen? Die Art, wie wir täglich unsere Zeit verbringen, beantwortet diese Fragen.

Lasst uns mit reinen Herzen in das neue Jahr eingehen, frei von allen Verunreinigungen durch Selbstsucht und Stolz. Lasst uns jede zur Sünde führende Neigung ablegen, und versuchen, gläubige und eifrige Jünger in der Schule Christi zu werden. Ein neues Jahr

eröffnet die unbefleckten Seiten vor uns. Was werden wir auf diese Seiten schreiben?

Versucht, dieses Jahr mit rechten Zielen und reinen Beweggründen zu beginnen, da ihr Gott Rechenschaft geben werdet. Behaltet immer in Gedanken, dass eure Taten jeden Tag Geschichte werden, von der Feder des Schutzengels niedergeschrieben. Ihr werdet ihnen wieder begegnen, wenn das Gericht stattfindet und die Bücher geöffnet werden.

Wenn wir uns mit Gott verbinden, der Quelle des Friedens, des Lichts und der Wahrheit, wird sein Heiliger Geist durch uns fließen wie durch einen Kanal und wird uns und unseren Nächsten erquicken und segnen. Dieses Jahr könnte das letzte unseres Lebens sein. Sollten wir es nicht mit Vorsicht beginnen? Wird nicht Ehrlichkeit, Respekt und Wohltätigkeit unser Verhalten anderen gegenüber kennzeichnen? Lasst uns nichts zurückhalten, was wir von dem bekommen haben, der sein kostbares Leben für uns gab... Lasst uns Gott alles Eigentum, das er uns anvertraut hat, weihen. Mehr noch, lasst uns ihm uns selbst übergeben, als eine freiwillige Gabe.

Möge der Anfang dieses Jahres eine unvergessliche Zeit bleiben; eine Zeit, in der Jesus in unsere Mitte kommen und sagen wird: „Friede sei mit euch“. Brüder und Schwestern, ich wünsche euch allen ein frohes, neues Jahr.“ – *Our High Calling*, S. 7.

„Wir leben durch Taten, nicht nach Jahren;
in Gedanken, nicht nach Atem,
in Gefühlen, nicht nach Ziffern auf einer Skala.
Wir sollten die Zeit nach Herzschlägen messen.
Es lebt der am längsten, der am meisten denkt,
der am edelsten fühlt und am besten handelt.

(RH 2. Januar, 1882)

Ein gesegnetes neues Jahr! Möge allezeit der Friede Gottes mit euch und euren Familien bleiben. Das wünscht euch von ganzem Herzen die Redaktion des „Herold der Reformation“! □

Sind wir bereit?

von J. Herz

Darum heißt es: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ (Epheser 5, 14.)

Was wir als Volk in den letzten Tagen dringend benötigen, ist eine Erweckung zur ursprünglichen Gottseligkeit. Das ist mit eines unserer größten Bedürfnisse. Der Geist der Weissagung klagt: „Es besteht ein großer Mangel an geistlicher Gesinnung.“ Was sollte Gottes Volk nach Christi Worten sein? „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz dumm wird, womit soll man's salzen? Es ist hinfort zu nichts nütze, denn dass man es hinausschütte und lasse es die Leute zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es denn allen, die im Hause sind. Also lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 13-16.) Das ist die uns von Gott zugewiesene Aufgabe. Wie können wir ihr gerecht werden, wie können wir sie erfüllen?

Salz und Licht benötigen die Menschen

„Die Würze des Salzes stellt die Lebenskraft des Christen dar, die ihm aus der Liebe Jesu im Herzen, aus der das ganze Leben durchdringenden Gerechtigkeit Christi kommt... Nur nach dem Verhältnis unserer eigenen Weihe und Hingabe an Christus können wir zum Wohle der Menschheit eine gesegnete und aufbauende Wirksamkeit entfalten... Nur wenn wir uns dem Heiligen Geist als brauchbare Werkzeuge erweisen, durch die er der Welt die in Christus offenbarte Wahrheit mitteilen kann, gleichen wir dem Salz, das seine Kraft bewahrt und verwendungsfähig geblieben ist. Mangelt es uns da-

gegen an der Gnadenkraft Christi, so bezeugen wir der Welt, dass der Wahrheit, an die wir zu glauben vorgeben, keine heiligende Kraft innewohnt...

Für den gefallen Menschen hat es noch nie ein anderes Licht gegeben und wird es auch nie ein anderes Licht geben als die Sonne Jesus Christus. Der Heiland ist das einzige Licht, das die Nacht einer in Sünden liegenden Welt zu durchdringen vermag. Von ihm steht geschrieben: 'In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.' Die Jünger konnten nur dadurch Lichtträger werden, dass sie seines Lebens teilhaftig wurden. Das Leben Christi in ihnen, die Offenbarung seiner Liebe in ihrem Wesen machte sie zum Licht der Welt.

Von sich aus haben die Menschen kein solches Licht. Ohne Christus gleichen wir einem Leuchter ohne Kerze, sind wir wie der Mond, wenn er sich im Erdschatten befindet. Wir können aus uns auch nicht einen dünnen Lichtstrahl in die Finsternis der Welt hinausenden. Kehren wir uns jedoch der Sonne der Gerechtigkeit zu, gelangen wir zu der Verbindung mit Christus, dann erglühn wir ganz von der Herrlichkeit göttlicher Gegenwart.“ – *Das bessere Leben*, S. 28-31.

Was haben wir hier gelesen? Die Jünger konnten nur dadurch Lichtträger werden, indem sie des Lebens Christi teilhaftig wurden. Das Leben Christi in ihnen, die Offenbarung seiner Liebe in ihrem Wesen, machte sie zum Licht der Welt. Was für die damaligen Jünger von Bedeutung gewesen ist, gilt uns heute umso mehr. Die Hinwendung zur Sonne der Gerechtigkeit lässt uns von der Herrlichkeit göttlicher Gegenwart erglühn. Was in der Welt könnte unser Verlangen noch mehr erhöhen, als Christi Kraft in uns wirken und die Sonne der Gerechtigkeit aus uns herausstrahlen zu lassen? Aber dazu ist Selbsterniedrigung erforderlich, das

Eingeständnis der eigenen Nichtigkeit. Wenn das nicht der Fall ist, werden wir für das zweite Kommen Jesus ebenso wenig bereit sein, wie das jüdische Volk beim ersten Kommen. Man erwartete den Messias. Er ist erschienen – aber nicht in der Art und Weise, wie das verkündigt worden ist. Hätten die gelehrten Männer den Herrn Jesus angenommen, dann hätten sie zugeben müssen, dass sie sich geirrt haben. Zu diesem Bekenntnis war ihr Stolz zu groß, die Demütigung zu tief. Ihre Lebensweise, ihre zur Schau gestellte Frömmigkeit, ihr Haschen nach Anerkennung, ihre hohe Meinung von sich selber, hatten sie längst von Gott getrennt. Ohne sich dessen bewusst zu sein, befanden sie sich unter Satans Leitung. Und der hatte sie natürlich veranlasst, Christus zu verwerfen. Statt ihren Meinungsstolz aufzugeben, haben sie lieber ihre Augen von den Beweisen seines Messiasamtes verschlossen. Nicht nur sie selbst haben sich gegen ihn gestellt, sondern auch die Herzen des Volkes gegen ihn verhärtet. Damit hat sich das Wort Jesu an ihnen erfüllt: „Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr das Himmelreich zuschließet vor den Menschen! Ihr kommt nicht hinein, und die hinein wollen, lasst ihr nicht hineingehen.“ (Matthäus 23, 13.)

Eine daraus zu ziehende Lehre

Der Geist der Weissagung ermahnt uns eindringlich, dass wir uns hüten sollen, ein von Gott gesandtes Licht zu verwerfen, weil es nicht auf eine uns gefällige Weise kommt. Lasst uns das Licht und damit die Wahrheit annehmen, gleichgültig, wer sie verkündet und aus welchem Mund sie kommt. Was wir benötigen, ist Wahrheit, reine Wahrheit nach Gesetz und Zeugnis. Ein treffendes Beispiel in dieser Hinsicht bildet Minneapolis.

Der Herr bediente sich im Jahre 1888 der beiden jungen Prediger Waggoner und Jones. Die leitenden Männer nahmen Anstoß an ihrer Person. Der Meinungsstolz war auch hier der Anlass, Botschaft und Botschafter zu verwerfen. In ihrer Blindheit verwarfen sie aber nicht nur die Botschaft, sondern auch Christus, den Geber der Botschaft. Unter der verhängnisvollen Auswirkung dieser äußerst törichten Handlungsweise leidet das Volk Gottes noch heute.

Sicher ist es angebracht, in dem Zusammenhang auf eine interessante Tatsache hinzuweisen. Der größte Widerstand im Jahre 1888 kam von den leitenden Brüdern. Sie konnten und wollten nicht verstehen, dass sie sich von jungen Brüdern belehren lassen sollten. Die Einzige, die sich auf die Seite von Waggoner und Jones stellte, war Schwester White. Wohlgemerkt, sie war die Prophetin, das von Gott erwählte Werkzeug seit langen Jahren. Und doch hat ihr der Herr die Verkündigung dieser feierlichen Botschaft nicht aufgetragen. Sie hätte die Erste sein können, mit Unverständnis darauf zu reagieren. Doch vielmehr war das Gegenteil der Fall. Als wahre Dienerin des Herrn, ohne Stolz und Überheblichkeit war sie bereit, sich zu demütigen und sich dem Willen des Herrn zu beugen. Ihre unterwürfige Haltung versetzte sie in die glückliche Lage, die wahre Bedeutung der Botschaft der Glaubensgerechtigkeit zu erfassen. Sie hatte sich bereits mit ihrem Mann darüber unterhalten, doch in Minneapolis zum ersten Mal die klaren Ausführungen darüber vernommen.

„Als Bruder Waggoner diese Gedanken in Minneapolis hervorbrachte, war das die erste klare Lehre über dieses Thema, die ich je von Menschenlippen vernahm, mit Ausnahme von Gesprächen zwischen meinem Mann und mir... Als ich vor meinen Glaubensgeschwistern erklärte, dass ich erstmals diese Ansichten von Bruder E. J. Waggoner hörte, glaubten mir einige nicht. Ich sagte, dass ich kostbare Wahrheiten gehört habe,

denen ich von ganzem Herzen zustimmen konnte, denn waren nicht diese großen und herrlichen Wahrheiten, die Gerechtigkeit Christi und das ganze, für den Menschen dargebrachte Opfer unauslöschlich in meinen Sinn durch Gottes Geist geschrieben? Als der Herr meinen Glaubensbrüdern (Jones und Waggoner) die Last der Verkündigung dieser Botschaft gegeben hatte, empfand ich unaussprechliche Dankbarkeit zu Gott, denn ich wusste, es war eine Botschaft für diese Zeit.“ – *Manuscript 5 und 24, 1888, 1889.*

Welch beispielhafte Stellung dieser treuen und gehorsamen Dienerin des Herrn? Da war nicht die leiseste Spur von Zweifel, Kritik, Hohn oder Hass zu erkennen, sondern nur tiefe Dankbarkeit Gott gegenüber. Wie ganz anders wäre die Versammlung verlaufen, wenn von allen Anwesenden dem Geist Gottes Raum in den Herzen gegeben worden wäre. Was war das große Hindernis mit seinen verhängnisvollen Folgen?

„Eine fehlende Bereitschaft zur Aufgabe von Vorurteilen und Annahme der Wahrheit war der Grund für den weitgehenden Widerstand, der sich gegen die von den Brüdern Waggoner und Jones in Minneapolis verkündete Botschaft des Herrn richtete. Durch die Erweckung jenes Widerstandes gelang es Satan in einem hohen Ausmaß die besondere Kraft des Heiligen Geistes, die Gott den Seinen mitzuteilen wünschte, von unserem Volk fernzuhalten. Der Feind verhinderte es, dass sie mit jener Tüchtigkeit ausgerüstet wurden, die sie bei der Verkündigung der Wahrheit in der Welt ebenso wie die Apostel nach Pfingsten hätten besitzen können. Man widerstand dem Licht, das die ganze Erde mit seiner Klarheit erleuchten sollte, und durch die Handlungsweise unserer eigenen Brüder wurde in einem großen Maße jenes Licht von der Welt ferngehalten.“ – *Selected Messages I, S. 234. 235.*

Welch eine schreckliche Warnung musste deshalb der Herr an diese verantwortlichen Brüder ergehen lassen? „Ich möchte diejenigen

warnen, die seit Jahren dem Licht widerstanden und einen Geist des Widerspruchs gehegt haben. Wie lange wollt ihr die Boten von Gottes Gerechtigkeit hassen und verachten? Gott hat ihnen diese Botschaft aufgetragen. Sie tragen das Wort des Herrn. Es ist Erlösung für euch vorhanden, aber nur durch die Verdienste Jesu Christi. Die Gnade des Heiligen Geistes wurde euch wieder und wieder angeboten. Licht und Macht aus der Höhe haben sich in reichem Maße in eurer Mitte bekundet. Hier war der Beweis, dass alle sehen konnten, wen der Herr als seine Diener anerkennt. Aber da sind jene, die den Männern und der Botschaft, die sie verkündeten, Verachtung entgegenbrachten. Sie haben sie Fanatiker, Extremisten und Schwärmer genannt. Ich prophezeie euch: Wenn ihr nicht rasch eure Herzen vor Gott demütigt und eure Sünden, derer viele sind, bekennt, werdet ihr zu spät erkennen, dass ihr gegen Gott gekämpft habt. Der Heilige Geist wird euch davon überzeugen, dass diese Männer, gegen die ihr gesprochen habt, ein Wahrzeichen für die Welt und Zeugen für Gott waren; aber diese Überzeugung wird euch nicht mehr zur Reformation und Vergebung verhelfen. Dann würdet ihr die ganze Welt darum geben, könntet ihr nur die Vergangenheit zurückrufen und ebensolche eifrige Männer sein, vom Geiste Gottes bewegt, eure Stimme in feierlicher Warnung an die Welt zu erheben und, gleich ihnen, fest wie ein Fels zu den Grundsätzen zu stehen. Dem Herrn ist bekannt, wie ihr die Dinge verdreht habt. Geht noch ein wenig weiter in der Verwerfung des Lichts wie bisher, und ihr seid verloren...“ – *Zeugnisse für Prediger S. 79-80.*

Damit wir nun nicht in den gleichen unglückseligen Fehler verfallen, lasst uns das folgende Zeugnis als eindringliche Warnung dienen: „Wenn eine Ansicht über die Schrift vorgetragen wird, fragen viele nicht: Ist es Wahrheit und im Einklang mit Gottes Wort? sondern: Wer vertritt diese Meinung? Und wenn der Verteidiger der betreffenden Ansicht nicht nach

ihrem Geschmack ist, verwerfen sie dieselbe. Sie sind mit ihren eigenen Anschauungen so vollauf zufrieden, dass sie die Beweise der Schrift nicht mit dem Wunsch, zu lernen, untersuchen wollen. Sie weigern sich, Interesse zu zeigen, denn ihr Vorurteil hindert sie daran.

Der Herr wirkt oftmals, wo wir es am wenigsten erwarten. Er versetzt uns in Erstaunen, indem er seine Macht durch Werkzeuge seiner Wahl offenbart und an den Männern vorübergeht, von denen wir das Licht erwarteten. Gott wünscht, dass wir die Wahrheit um ihrer selbst willen annehmen, eben weil es die Wahrheit ist.

Die Auslegung der Bibel darf nicht den Meinungen der Menschen angepasst werden, ganz gleich, wie lange sie diese Meinungen für richtig angesehen haben. Wir sollten die Ansichten solcher, die die Schrift erklären, nicht als Gottes Stimme betrachten, denn sie sind gleich uns irrende Sterbliche. Gott hat sowohl uns wie ihnen Verstandeskraft gegeben. Wir sollten die Bibel zu ihrem eigenen Ausleger machen.“ – *Zeugnisse für Prediger*, S. 87. 88.

Dass diese Aussagen begründet sind, wird aus einem weiteren Zeugnis ersichtlich. „Da soll in den Gemeinden eine wunderbare Kraft Gottes offenbart werden, aber es wird nicht solche bewegen, die sich nicht vor dem Herrn gedemütigt und durch Bekenntnis und Reue ihrer Sünde die Tür ihres Herzens geöffnet haben. In der Offenbarung dieser Kraft, welche die Erde erleuchtet mit der Klarheit Gottes, werden sie nur etwas sehen, was sie in ihrer Blindheit als gefährlich achten, etwas, welches ihre Furcht erweckt, und sie werden sich erheben, demselben zu widerstehen.

Weil der Herr nicht nach ihrer Erwartung und Idee wirkt, werden sie sich dem Werk widersetzen. ‚So‘, sagen sie, ‚sollten wir nicht den Geist Gottes erkennen, wenn wir so viele Jahre im Werk zugebracht haben?‘ Weil sie nicht auf die Warnungen und Lockungen der Botschaft Gottes geachtet haben, sondern haben immer gesagt: ‚Ich bin reich, habe gar satt und bedarf

nichts.“ – (*Bible Training School, May 1907, Time and Work, Edition 1920, S. 17.*)

„Die dritte Engelsbotschaft wird nicht verstanden werden, das Licht, welches die Erde mit seiner Herrlichkeit erleuchten will, wird ein falsches Licht genannt werden, von denjenigen, welche sich weigern, in ihrer zunehmenden Herrlichkeit zu wandeln.“ – *RH, 27. Mai 1890.*

Wir werden ermahnt, wie nie zuvor Ausschau nach vom Himmel kommendem Licht zu halten. Gerade in dieser Zeit können wir eine Erquickung aus der Gegenwart des Herrn erwarten. Wir befinden uns auf den letzten Metern unseres Glaubenslaufes. Deshalb benötigen wir Stärkung, um nicht schwach zu werden und durchhalten zu können bis zum Ziel. Wie hat Jeremia gesagt: „Wenn dich die müde machen, die zu Fuß gehen, wie will dir’s gehen, wenn du mit den Reitern laufen sollst? Und so du in dem Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchst, was will mit dir werden bei dem stolzen Jordan?“ (*Jeremia 12, 5.*)

Die Gefahr, auf eigene Kraft zu bauen

Unser Zustand der Schwäche wird so lange anhalten, bis nicht Christus allein erhöht und aus demutvollem und ehrfürchtigem Herzen gesprochen wird: „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.“ „Unsere gegenwärtige Lage ist interessant und gefährlich. Die Gefahr, das Licht vom Himmel zu verwerfen, sollte uns unter Gebet wachsam sein lassen, damit nicht einer unter uns ein böses Herz des Unglaubens haben sollte. Als das Lamm Gottes auf Golgatha gekreuzigt wurde, wurde dem Satan die Todesglocke geläutet. Und wenn der Feind der Wahrheit und Gerechtigkeit aus unserem Gedächtnis den Gedanken auslöschen kann, dass es nötig ist, uns wegen unserer Erlösung auf die Gerechtigkeit Christi zu verlassen, so wird er es tun. Wenn Satan Erfolg hat, den Menschen dahin zu bringen, Wert auf seine eigenen Werke – Werke des Verdienstes und der Gerechtigkeit

zu legen, dann weiß er, dass er ihn in der Versuchung überwinden kann und ihn zu seinem Opfer und seiner Beute machen kann. Erhebt Christus vor dem Volk. Bestreicht die Türpfosten mit dem Blut von Golgathas Lamm, und ihr seid gerettet.“ – *RH, 03. September 1889.*

Lasst den Mann von Golgatha erhöht und sichtbar werden. Aber dazu muss das Menschliche im Staub versinken. Jede Stimme soll mit Johannes verkündigen: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“

„Wenn ihr in der Zeit der Trübsal bestehen wollt, müsst ihr Christum kennen und euch die Gabe seiner Gerechtigkeit angeeignet haben, welche er dem reumütigen Sünder verleiht. Der menschlichen Weisheit wird es nichts nützen, einen Erlösungsplan zu ersinnen. Menschliche Philosophie ist eitel; die Früchte der stolzen Macht von Menschen sind wertlos gegen dem großen Plan des göttlichen Lehrers. Nichts gereicht dem Menschen zur Herrlichkeit; alle menschliche Hilfe und Herrlichkeit liegt im Staub, denn nur die Wahrheit, wie sie in Jesus ist, ist die einzige verfügbare, wirksame Kraft, durch welche der Mensch gerettet werden kann. Es ist das Vorrecht des Menschen, sich mit Christo zu verbinden und dann das Göttliche mit dem Menschlichen zu verbinden. Auf diese Vereinigung allein soll die Hoffnung des Menschen gegründet sein; denn sobald der Geist Gottes die Seele berührt, werden die Kräfte der Seele erquickt, und der Mensch wird eine neue Kreatur in Christo Jesus...“ – *RH, 22. November 1892.*

Lasst uns alle ernstlich nach Licht suchen und freudig jeden Lichtstrahl aus Gottes Wort annehmen. Dann wird uns mehr Licht zuteil. Dann sind wir bereit und können unter denen sein, durch die Gott jenes Licht und jene Macht offenbart, welche die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllen wird. „Und darnach sah ich einen anderen Engel niederfahren vom Himmel, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.“ (*Offenbarung 18, 1.*) □

Vorladung zum Gericht

von O. Nasui

Darum lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.“ (*Hebräer 4, 16.*)

Ich erinnere mich gerne an meine Kindheit, als ich mit wenig Sorgen belastet war. Ich lief gerne mit meinen Freunden aus der Nachbarschaft umher, und wie es so ist, Kinder machen gute und weniger gute Dinge, so war es auch mit mir. Wenn ich etwas Schlechtes angestellt hatte, bekam ich Schuldgefühle, weil ich wusste, dass es falsch ist und es war mir bewusst, dass ich vor meiner Mutter Rechenschaft geben muss. Sie hat mich immer überwacht und mich beobachtet, und eines Tages wurden meine Übertretungen offenbar. Es sollte alles zu meinem Besten dienen. Ob ich wollte oder nicht, ich musste vor Mutters „Gericht“ kommen, um Rechenschaft zu geben. Meine Mutter hat mich sehr geliebt, und gerade weil sie mich liebte, war sie sehr konsequent mit mir und dafür danke

ich ihr bis heute! Um ehrlich zu sein, ich habe mich geschämt, weil meine Übertretungen entdeckt wurden und ich hatte auch Angst vor den Konsequenzen. Ab dem Moment, wo ich Fehler gemacht hatte, bis ich Rechenschaft abgeben musste, habe ich mit Gewissensbissen gekämpft. Ich schwieg, aber es war eine unangenehme Zeit, und auch wenn meine Mutter mich nicht gerufen hätte, fühlte ich mich belastet. Damit ich es kurz fasse: Obwohl ich die Zeit verzögern wollte, kam der Moment, da mich meine Mutter rief, um mit mir zu rechten. Sie tat es aus Liebe, auch wenn es für mich unangenehm war. Sie betete mit mir, zeigte mir meine Fehler mit Geduld, ich verstand, bereute es und sie vergab mir. Ich hatte jetzt das Gefühl der Befreiung. Ich war wieder glücklich, dass ich nicht mehr unter dieser Schuld war. Um ehrlich zu sein, ich wurde manchmal auch bestraft und obwohl es mir nicht immer gefiel, war es doch zu meinem Besten. Später habe ich das geschätzt!

Ich möchte hier die Gedanken Davids erwähnen: „Erforsche mich Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (*Psalms 139, 23-24.*) Mein ehrlicher Wunsch ist es, dass wir in diesem Geist mit dieser Bitte vor Gott kommen und ihn darum bitten, dass er uns prüft und uns sagt, auf welchem Wege wir sind.

Wir leben heute in den Tagen des Gerichts und wir glauben, dass wir einem besonderen Volk angehören und zwar „dem Volk des Gerichts!“

Die Frage ist: Bin ich vorbereitet? Bin ich mit meinem Zustand so weit, dass ich vor das Gericht treten kann? Was können wir sagen? Was kann ich sagen? Nein, ich bin nicht so weit!

Jeder von uns kämpft mit seinen Fehlern und Sünden, die uns Probleme machen und unser Leben ist noch nicht in Ordnung. Wenn jemand heute einen schweren Kampf mit seinen Sünden hat,

wenn er die Sünde tief in seinem Herzen spürt, wenn er vor allem spürt, dass er Rechenschaft geben muss und Angst hat vor dem Gericht, dann lädt Gott diese Seele heute ein zum Gericht, nicht nur um verurteilt zu werden, sondern zu einer Lösung. Diese Lösung gibt es hier und heute: Nicht vor dem Gericht wegzulaufen, sondern zum Gericht zu kommen. Lasst uns hören, was Gott sagen will. Hören wir, wie dieser Aufruf lautet:

„So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ (*Jesaja 1, 18.*)

Hier lädt uns Gott vors Gericht. Ich will hier über das Gericht ein paar Details wiedergeben. Im Buch Daniel, Kapitel 2, hat der König Nebukadnezar in seinem Traum das Schicksal der vier Weltreiche gesehen. Was am Schluss des Traumes interessant war, ist, dass er einen Stein sieht, welcher herabgerissen wurde, ohne Zutun von Menschenhand, der traf das Bild an seinen Füßen, die aus Eisen und Ton waren, und zermalmte es. Das heißt, dass am Ende der Welt ein Tag des Gerichts kommen wird, welcher die irdischen Reiche, die Ehre, den Stolz und die Sünde durch den Stein zermalmen wird. Was bedeutet das für uns?

1. Entweder du kommst heute von allein zu Gott, wie es geschrieben steht: „So kommt und lasst uns miteinander rechten“ und akzeptierst diese Einladung...

2. ...oder das Gericht wird über dich kommen – ob du es willst oder nicht!

Wen symbolisiert dieser Stein?

„Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: ‚Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden...?‘ Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen, auf wen aber er fällt, den wird er zermalmen.“ (*Matthäus 21, 42. 44.*)

Es gibt nur zwei Alternativen:

1. Entweder du fällst auf den Stein und wirst zerschellen...

2. ...oder der Stein fällt auf dich und wird dich zermalmen.

Willst du heute auf den Stein fallen? Der Ruf Gottes lautet heute: „Lasst uns miteinander rechten“! Mit seiner zärtlichen Stimme lädt Gott uns alle ein:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ (*Matthäus 11, 28.*)

Wenn du dich mühselig und beladen fühlst von deinen Sünden und Problemen, dann laufe nicht vom Gericht, vor Gott, weg, sondern höre seinen Ruf: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten!“

Lasst uns ein weiteres Beispiel aus der Bibel nehmen:

Als David gesündigt hatte, kam der Prophet Nathan zu ihm und beschrieb ihm ein Gleichnis von einem reichen Mann, der sehr viele Schafe und Rinder hatte und dem armen Mann, der nur ein einziges, kleines Schäflein hatte. Er hatte es gekauft und groß gezogen und war bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Zum reichen Mann kam ein Gast, und er wollte eine Speise vorbereiten. Er nahm aber nicht von seinen Schafen und Rindern eins, sondern von diesem armen Mann, der nur ein kleines Schäflein hatte. Als David diese Geschichte hörte, da geriet er in großen Zorn über den Mann und sagte: „...So wahr der Herr lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat.“ David hat klar verstanden, dass hier eine große Ungerechtigkeit getan wurde und verurteilte es sofort. So ist es öfters bei uns. Wir wissen auch manchmal sehr gut, welches Urteil über andere gesprochen werden muss, gegenüber dem, der gesündigt hatte oder Unrechtes tat. Wir sprechen wie David ohne Gnade: „Er muss sterben, der Mann ist ein Kind des Todes“. (*2. Samuel 12, 2-6.*)

Was hat der Prophet Nathan betont? Nathan sprach zu David: „Du bist der Mann!“ In den wei-

teren Texten lesen wir das Urteil über David. Der Prophet zeigt ihm seine Sünden, und wir lesen in Vers 13: „Da sprach David zu Nathan: ‚Ich habe gesündigt gegen den Herrn.‘ Nathan sprach zu David: ‚So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.‘“

Es stellt sich die Frage, wie lange es gedauert hat, bis David seine Sünde zugab und bekannte: „Ich habe gesündigt!“, bis er die Botschaft der Vergebung gehört und bekommen hatte. Es geschah sofort!

Habt ihr gemerkt, was Gott durch den Propheten gesagt und getan hatte? „Der Herr hat deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben.“ Was war die Bedingung für die Vergebung? Was hat David getan?

Viele sagen heute: „Gott ist gnädig, er wird mir sofort vergeben. Es ist wahr, er vergibt den Menschen sofort, er quält sie nicht, er will nicht, dass die Menschen unter der Sünde leiden. Lasst uns lesen unter welcher Bedingung David die Vergebung bekommen hatte:

„Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Darum bekannte ich dir meine Sünde, und meine Schuld verhehlte ich nicht. Ich sprach, ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen, da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.“ (*Psalms 32, 3-5.*)

Der Herr hat seine Sünden weggenommen, er war nicht mehr beladen, er war frei! Aber die Folgen musste er leider tragen und teuer bezahlen.

Was bedeutet das Bekennen, so wie David gesagt hatte: „Ich bekannte meine Sünde!“?

„Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Leute von Jerusalem und ließen sich von ihm taufen und bekannten ihre Sünden.“ (*Markus 1, 5.*)

Hier steht geschrieben, dass sie ihre Sünden bekannten, und sie wurden getauft. Was bedeutet wahres Bekenntnis?

„Und alles Volk, das ihn hörte, und die Zöllner gaben Gott recht und ließen sich taufen mit der Taufe des Johannes.“ (Lukas 7, 29.)

„Alle gaben Gott recht“, das heißt, sie sind zu Gott gekommen zum Gericht, „um miteinander zu rechten“. Gott hat ihnen ihre Sünden offenbart, ihren Zustand gezeigt, sowie an viele Sünden, die sie wahrscheinlich schon vergessen hatten, erinnert. Wir lesen, dass sie Gott recht gaben oder mit anderen Worten gesagt: „Ja, Gott, wir sind so und so...“, aber du hast recht! Dann wurde ihnen die Sünde vergeben und sie wurden getauft.

So sollen wir auch zu ihm kommen, zum Gericht. Er richtet uns, sagt uns unsere Übertretungen, zeigt uns unsere Sünden. Was müssen wir machen? Gott recht geben! Ja, Gott, ich bin schuld, ich habe gesündigt, und nur du hast recht! So vergibt uns Gott sofort, wenn wir bereuen.

Gewöhnlich kommen wir zu Gott mit einer Liste von unseren Fehlern und Sünden. Wir sagen sie ihm, manchmal ganz schnell und aus Gewohnheit und wir denken, dass sich die Sache dadurch erledigt hat. Wir haben aber keine Zeit, um auf ihn zu hören, seine Antwort und Meinung zu erfahren, um das zu verstehen, was er uns sagen will. Wir haben keine Zeit und Geduld, ihm recht zu geben auf seine Antwort.

Ein anderes Beispiel, das Gegenteil von Davids Fall, ist die Geschichte von Felix.

„Nach einigen Tagen aber kam Felix mit seiner Frau Drusilla, die eine Jüdin war, und ließ Paulus kommen und hörte ihn über den Glauben an Christus Jesus. Als aber Paulus von Gerechtigkeit und Enthaltbarkeit und von dem zukünftigen Gericht redete, erschrak Felix und antwortete: Für diesmal geh! Zu gelegener Zeit will ich dich wieder rufen lassen.“ (Apostelgeschichte 24, 24-25.)

Natürlich war es eine ernste Botschaft, die er gehört hatte: Gerechtigkeit, zukünftiges Gericht usw., das hat ihn nicht in Ruhe gelassen; er ist erschrocken. Gott hat ihn durch diese Botschaft geprüft. Leider hat er es nicht verstanden, dass die Stimme, die zu ihm gesprochen hatte, ihm auch die Lösung anbieten wollte, nämlich eine frohe Botschaft. Er wollte leider nicht, er zögerte. „Für diesmal geh!“ Und er war nicht mehr bereit, diese Stimme zu hören.

Im Falle Davids hat Nathan ihm gesagt: „Du bist der Mann!“ Diese Stimme hat ihn verurteilt und dieselbe Stimme hat ihm die frohe Botschaft überbracht: „Der Herr hat deine Sünde weggenom-

men, du wirst nicht sterben.“

verpasst er die Gelegenheit, dass ihm geholfen wird, seine Sünden zu bekennen und seinen Zustand zu prüfen, die Meinung Gottes zu hören, Gott Recht zu geben und auch nicht zuletzt, die frohe Botschaft zu hören:

„Wenn euere Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ (Jesaja 1, 18.)

Das ist eine wunderbare, frohe Verheißung! Wir lesen aber noch eine weitere in Galater 3, 8: „Die Schrift aber, voraussehend, dass Gott die Nationen aus Glauben rechtfertigen würde, verkündigte dem Abraham die gute Botschaft zuvor: ‚In dir sollen alle Völker gesegnet werden.‘“



men, du wirst nicht sterben.“

Felix hatte Angst, vom Gericht verurteilt zu werden. Er hat die Gelegenheit verpasst.

Meine Lieben, wir stellen jetzt fest, wenn jemand nicht vor Gott zum Gericht kommen will, und nicht die Einladung annimmt: „So kommt denn und lasst uns miteinander rechten...“, wenn jemand zögert, und Angst hat, vors Gericht Gottes zu kommen, dann

Was ist die gute Botschaft? Das ist das Evangelium.

Wer hat Abraham das Evangelium verkündigt? Die Schrift. Die Schrift verkündigt dir und mir das Evangelium, die gute Botschaft, dass Jesus für unsere Sünden starb und wir durch sein Opfer gerettet sind.

Wir lesen noch einen wichtigen Gedanken und zwar in Galater 3, 22: „Aber die Schrift hat alles

„So kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“

eingeschlossen unter die Sünde, damit die Verheißung durch den Glauben an Jesus Christus gegeben wurde denen, die glauben.“

Wer hat alles eingeschlossen unter die Sünde? „Die Schrift“.

Wer verurteilt uns? „Gott, durch die Schrift“ und auch durch die Schrift befreit er uns von der Verurteilung. Durch die Schrift zeigt er uns, dass wir sündig sind und dann gibt er uns die Lösung.

Durch die Schrift zeigt er uns einen hohen Standard. Durch das Gesetz Gottes und auch durch die Schrift gibt er uns Hoffnung und Kraft, alles auszuführen. Wer von dem Urteil wegläuft, läuft von der Befreiung weg. Bei den heutigen Christen besteht die Neigung, die Bibel zu teilen. Sie wollen Gottes Gesetz zur Seite schieben, das sie verurteilt. Sie reden und zeigen nur die gute Botschaft, nur die Gnade, aber um die gute Botschaft zu bekommen und die Gnade zu hören, musst du zuvor das Urteil hören! Dann erst kommt die Gnade. Wofür wurde die Gnade gegeben? Wieso haben wir Gnade nötig, wenn wir nicht verurteilt sind? Wenn alles in Ordnung ist, alles gut ist, warum brauchen wir Gnade? Die heutigen Christen reden gerne über Gnade, Vergebung, aber man soll ihnen nicht vom Gesetz, von einer Verurteilung oder einem Gericht sprechen. Sie wollen nicht hören, dass sie schuld sind, deswegen wird überall die „billige Gna-

de“ gepredigt. erinnert ihr euch an David? Er musste zuerst das Urteil hören, das ihm vom Propheten Nathan in diesem Gleichnis beschrieben wurde, und dann erst wurde ihm gesagt: „Gott vergibt dir deine Sünde.“ Felix musste zuerst über die Gerechtigkeit und das Gericht hören, und dann über die gute Botschaft, für die er keine Zeit mehr hatte, sie zu hören.

Das Evangelium, das die Erlösung bringt, spricht zuerst von der Sünde, vom Gesetz, von unerfüllten Aufgaben und gibt dann eine Lösung, die Vergebung durch Jesus Christus.

Wenn wir gesündigt haben, müssen wir uns bewusst sein, dass wir ein Herz verletzt haben. Gott leidet, die Verbindung wurde unterbrochen. Diese Sünden haben eine Trennmauer zwischen uns und Gott gestellt. Wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, wenn wir dem Heiligen Geist keine Möglichkeit geben, dass er uns von der Sünde überzeugt, wenn wir nicht bereuen, dann kann Gott unser Opfer nicht annehmen und unsere Gebete nicht erhören. Gott hat in seiner Gnade Mitleid mit uns. Er ist derjenige, der uns zuruft. „Kommt denn und lasst uns miteinander rechten!“ Was bedeutet das? Er will uns helfen, er will uns erretten, er will uns aus der Sünde herausziehen und uns von der Sünde trennen, damit wir nicht als Knechte der Sünde

leben. Und wenn wir seine Liebe fühlen, bereuen und bereit sind, die Sünde zu verlassen, dann sagt er uns die gute Botschaft: „Jetzt hast du Vergebung erlangt. Die Beziehung zwischen uns ist wieder hergestellt.“

Meine Lieben, die Zeit ist sehr kurz. Wir sollen uns Gott übergeben, damit er uns heute prüft und dass wir auch anderen helfen damit sie verstehen, in welcher feierlichen Zeit wir leben und sie gerettet werden können.

Wenn wir wirklich ein Volk der Erwartung sind, werden wir Gott nicht unvorbereitet erwarten, sondern wir werden seine Wiederkunft beschleunigen. Wie? Wir werden Gott die Ehre geben „weil die Zeit seines Gerichts bekommen ist“. Wir werden alles tun, was in unseren Kräften steht, um den Charakter Gottes vor dem Universum darzustellen. Wir werden allen zeigen, dass Jesus nicht umsonst für uns gestorben ist, dass Jesus Christus in uns lebt.

Wir werden in unserem täglichen Leben zeigen, dass wir mit unserem Heiland wandeln. Wir werden dann allen durch unsere Taten die Liebe Gottes predigen. Geduld, Sanftmut, Gerechtigkeit – all diese Eigenschaften werden uns begleiten. Dann werden das Gebet und die Vermittlung Jesu nicht umsonst sein. Was für eine wunderbare Gnade, einen Freund zu haben, der für dich betet, für dich vermittelt, und versucht, dich von seiner unendlichen Liebe zu überzeugen!

Mein Freund: „Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade“ damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben. Und was wird dann sein?

„Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie wie Wolle werden.“ (Jesaja 1, 18.)

Weil Gott uns das alles versprochen hat! □

Hast du eine Antwort auf ein Gebet bekommen?

von A. Balbach

Professor John Tyndall, ein britischer Wissenschaftler, behauptete, dass das Gebet keinen Wert hat. Mehr noch, er schlug einen Test vor, um Gott und die an ihn glaubten, herauszufordern.

„Geht auf eine Station im Krankenhaus“, sagte er, „und teilt die Patienten in zwei gleichgroße Gruppen. Vergewissert euch, dass sie ähnliche Krankheiten haben und die gleiche medizinische Versorgung erhalten. Dann lasst Christen für eine Gruppe beten und unterlasst es für die anderen. Dann werden wir sehen, ob bei

den Patienten, für die gebetet wird, eine Verbesserung eintritt.“

Solche Herausforderungen sind wertlos, sogar gefährlich, aus folgenden Gründen:

Gott darf nicht herausgefordert werden. Anmaßung mit Bezug auf die Gottheit ist eine gefährliche Stellung.

Jesus sagte: „Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.“ (Lukas 4, 12.)

Apostel Paulus schrieb: „Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.“

Dem Herrn soll man sich nicht mit menschlichen Tests nahen.

Als die Juden Christus herausforderten („...so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir ihm glauben.“), ignorierte er ihre unverschämte Herausforderung, da sie in ihrer Forderung nicht ehrlich waren. Sie verschlossen ihre Augen vor größeren Wundern, als diesem, das sie nun zu sehen wünschten.

Hoffnungslose Spötter können vernichtet werden, wenn sie in ihrem Trotz gegenüber Gottes Gnade zu weit gehen.

Um die Jahrhundertwende, als H. F. Graff, ein Prediger des Evangeliums, in den südlichen Bundesstaaten von Brasilien reiste, erfasste ihn ein sehr starker Regen und er suchte Schutz in einem Gasthaus. Als die Männer in dem Wirtshaus mitbekamen, dass dieser Fremde ein Missionar war, fingen sie an, über Gott und das Christentum zu spotten. Der Pastor tadelte sie höflich, aber sie wollten nicht auf ihn hören. Einer dieser Männer, der bedauernswerterweise sehr betrunken war, nahm seine Pfeife heraus und sprach im spöttischen Ton eine Herausforderung aus: „Wenn es einen Gott im Himmel gibt, dann muss er imstande sein, diese Pfeife anzuzünden.“ Während er noch seine Hand ausgestreckt hielt, um seine Wette anzubieten, wurde dieser ehrfurchtslose Mann plötzlich von einem Blitz niedergestreckt. Auf einmal lag er tot da, bevor er überhaupt noch ein weiteres Wort der Gotteslästerung sagen konnte.

Die Frage: „Hört Gott Gebete?“ ist in unseren Tagen oft zu vernehmen. Wir Menschen sollten uns hüten, den Allmächtigen mit einer Antwort herauszufordern. Wir sollten eher seine Herausforderung als genügend annehmen, um diese Frage zu beantworten.

„Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet...“ (Jeremia 29, 13.)

„Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.“ (Psalm 34, 8.)

Wenn wir uns trauen sollten, Gott in unserer Anmaßung zu prüfen, kann eins der folgenden Dinge eintreffen:



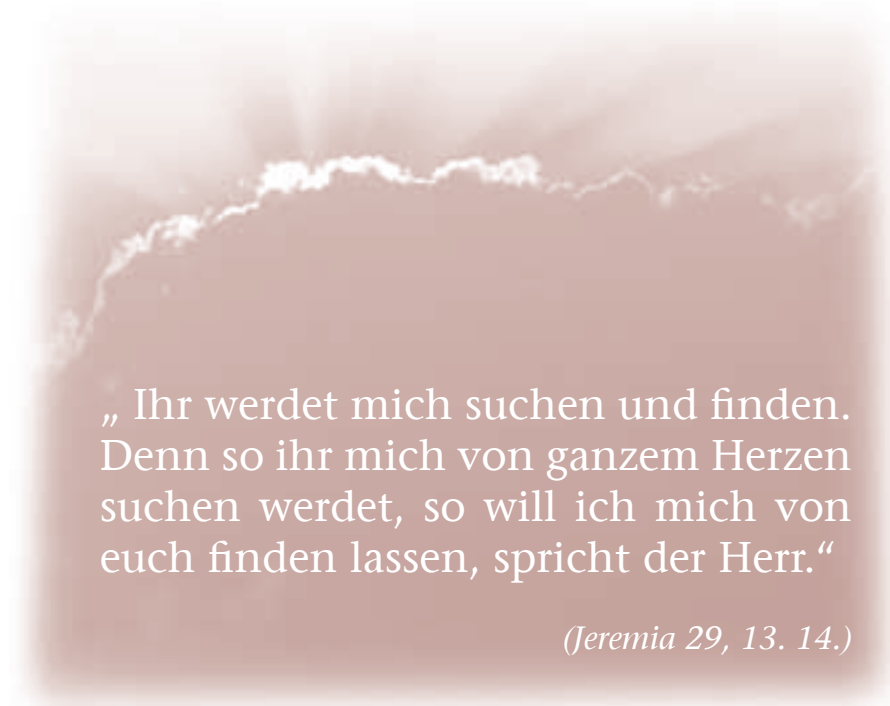
In den meisten Fällen wird Gott unseren Wagemut ignorieren, uns eine weitere Gelegenheit zu geben, zu bereuen und zur Vernunft zu kommen. Auf der anderen Seite mag er unsere Dreistigkeit auch strafen, wenn wir ihn prüfen, ungeachtet unserer Erkenntnis oder aufgrund der Vernachlässigung, die erforderliche Erkenntnis zu erlangen. (Siehe Beispiel in 2. Könige 1, 9-15.)

Nichtsdestotrotz kann Gott in einigen Fällen antworten, indem er unserer Bitte aufgrund unserer ehrlichen Unwissenheit nachkommt. (Siehe Beispiel in 2. Könige 20, 8. 10.) Wir sollten auch im Gedächtnis behalten, dass Gott richtige Antworten auf falsche Gebete sendet.

Hier eine Erfahrung, die zeigt, wie Gott zu Skeptikern und Atheisten spricht. Im nordöstlichen Brasilien stand ein Atheist an einer Kreuzung irgendwo auf dem Land. Ihm gegenüber befand sich ein unberechenbarer Bulle. „Gott“, rief er aus, „wenn es dich gibt, dann fordere ich dich heraus, dass du es so führst, dass mich dieser Bulle angreift.“ Vielleicht war dieser Mann ein Bullenreiter. Der Bulle ignorierte ihn und graste weiter. Dann sah der Atheist ein gerolltes Stück Papier auf ihn zufliegen, was der Wind zu ihm herüberblies. Aus Neugier nahm er es und las: Gott ist Liebe. Er konnte diese Worte nicht mehr aus seinem Gedächtnis bekommen und wurde überzeugt, dass ein gnädiger Gott zu ihm gesprochen hatte. Er fing an die Bibel zu lesen und nach einer gewissen Zeit bekehrte er sich und wurde ein beständiger Christ.

Der Glaube an Gott ist mehr als nur eine Meinung. Es ist eine feste Überzeugung, die sich auf Beweise und persönliche Erfahrungen gründet. Wir sehen oft die Führung der Hand Gottes zu Gunsten seiner Diener.

Daher ist kein Atheist, sondern ein treuer Christ imstande zu sagen, ob Gott Gebete beantwortet oder nicht.



„Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“

(Jeremia 29, 13. 14.)

Antworten auf Gebete werden in unseren Tagen immer rarer, da die Menschen die Bedingungen oft nicht erfüllen. Sprüche 28, 9; Jesaja 1, 4. 15; 59, 1. 2; Jakobus 1, 6. 7; 4, 3.

Ein Trinker sagte mal zu mir: „Ich habe zu allen Heiligen dieser Welt gebetet und habe überhaupt keine Hilfe erhalten.“

Wenn ein Glücksspieler bittet, dass ihm Gott hilft zu gewinnen, wird er sicherlich keine Hilfe von Gott erhalten.

Ich habe von einem Einbrecher gehört, der im Gefängnis zu Gott gebetet hat, dass Gott seine nächsten Einbrüche segnet, die er geplant hatte für die Zeit, sobald er aus dem Gefängnis herauskommt.

Solche Gebete sind Gott ein Gräuel.

Die Bedingungen, nach welchen Gott unsere Gebete erhören wird, sollten wir sorgfältig beachten: Jesaja 58, 6-9; Markus 11, 24; Lukas 18, 1-17; 1. Thessalonicher 5, 17; Jakobus 5, 14-16; 1. Johannes 3, 22; 5, 14.

Eines Tages stellte Dr. Charles L. Allen folgende Frage in seiner Zeitungskolumne: Hast Du eine Antwort auf Dein Gebet bekommen? Er erhielt mehr positiver Berichte, als er je erwartet hätte.

„Tatsächlich habe ich eine Woche gebraucht, um alle zu lesen.“

Natürlich hat jede Regel auch ihre Ausnahme. Dr. Allen sagte, dass manche versuchen, Gebete zu verharmlosen und behaupten, dass sogenannte Antworten Zufälle seien. Darin ist tatsächlich die Hälfte davon wahr. Aber wohl erzogene, intelligente und aufrichtige Christen bestehen darauf, dass manche Antworten nicht Zufälle sein können und wir sollten nicht annehmen, dass sie nicht fähig sind, klare Unterscheidungen zu machen. Außerdem sollten wir verstehen, dass niemand des anderen Erfahrung richten sollte.

Diejenigen, die denken, dass Gebete im Leben eines Menschen nichts bedeuten und es so etwas wie eine direkte Antwort auf Gebet nicht gibt, sollten die Bücher von Dr. Leslie D. Weatherhead (Psychologie, Religion und Heilung) und von Dr. Archibald J. Cronin (Die Zitadelle, der Schlüssel zum Königreich, etc.) lesen. Auch die Bücher über das Werk von George Mueller in England sind voller Beweise, dass Gott Gebete beantwortet. Und was sollten wir über die Beweise, die Dr. Roger Pilkington brachte, sagen? In einem seiner Bücher erzählt er eine interessante Geschichte:

Dr. Pilkington kam in eine Stadt von Süd-Wales, um eine Serie von Vorträgen für die Studienabgänger des Fachs Biologie zu geben. Aus gewissen Gründen wurde die Hotelreservierung wider sein Erwarten verändert. Im anderen Hotel, wo er dann unterkam, hat eine müde aussehende Dame mittleren Alters am Empfang mit zwei Herren das Thema Selbstmord diskutiert. Sie fragte Dr. Pilkington, wie viele Aspirin Tabletten benötigt würden, um jemanden zu töten. Dann wechselten sie das Thema und sprachen über andere Dinge, bis Dr. Pilkington sich für die Nacht zurückzog.

Als er bereits im Bett war, verhinderte ein merkwürdiges Gefühl, eine innere Stimme, dass er einschlief. Er war von dem Gedanken bedrückt, dass diese Frau Selbstmord begehen wollte. Er rannte runter und konfrontierte sie mit der Frage: „Ich möchte wissen, warum sie Selbstmord begehen wollen?“ Als sie anfing, ihre Absicht zu leugnen, schnitt ihr Dr. Pilkington das Wort ab: „Ich werde sie nicht aufhalten, aber

sagen sie mir, warum sie sich selbst umbringen wollen.“ Da brach die Frau zusammen und sagte ihm ihr Problem.

Als ihr Vater 43 Jahre alt wurde, wurde er ganz blind. Ihr Arzt sagte ihr, dass sie auch in ungefähr gleichem Alter blind werden würde. Es war erblich bedingt. Da sie sich nun ihrem 43. Geburtstag näherte und nicht bereit war, ihr verbliebenes Leben als hoffnungslose, blinde Jungfer zu leben, entschied sie, die Welt der Lebenden zu verlassen.

Dr. Pilkington, Genwissenschaftler, hat das Thema der erblichen Sehschäden studiert. Er war in seinem Bericht eine Autorität. Und als die Frau den Zustand ihres Vaters beschrieb, hat Dr. Pilkington ihr versichert, dass es vererbbar ist. Sie sagte ihm, dass sie jeden Tag gebetet hat: „Lieber Herr, zeige mir bitte, wie ich Selbstmord begehen kann.“ Jetzt änderte sie ihre Meinung, fühlte sich befreit und sagte dem Arzt: „Sie können nun unbesorgt zu Bett gehen. Ich werde mich nicht umbringen.“

Oft bekommen sogar verkehrte Gebete die richtigen Antworten

von Gott. Der Wissenschaftler war überzeugt, dass die Hand Gottes ihn durch eine Reihe von intelligenten und zweckmäßigen Umständen führte, die sich Vorsetzungen nennen, um dieser Frau zu helfen.

„Die beste Antwort gegenüber allen Einwänden, die gegen das Gebet vorgebracht werden, ist die Tatsache, dass Menschen nicht beim Beten helfen können“, sagte ein amerikanischer Autor.

Es ist für den Menschen so selbstverständlich zu beten, wie es für Zugvögel normal ist, zu ihrer Sommerstätte zu fliegen, oder für Kolibris, ihre lange Zunge tief in die Blume zu stecken, um ihren Saft zu trinken, oder für ein neugeborenes Säugetier die Muttermilch. Diese Lebewesen suchen, durch ihren Instinkt geleitet, etwas, was es bereits gibt. Der betende Mensch, sucht auch eine Versorgung von der bestehenden Quelle der Segnungen. Deswegen kommen Menschen aller Schichten, Staatsmänner, Ärzte und manchmal sogar Atheisten, zu Gott und knien vor seinem Thron der Gnade nieder. □

Nachruf

Am 11. Januar 2006 berief der Herr unsere liebe Glaubensschwester **Aloisia Korak** nach kurzer schwerer Krankheit von dieser Erde ab.

Sie wurde am 19. Mai 1917 in Pistorf geboren, ihre Jugend verbrachte sie mit ihren drei Geschwistern in Untergreith. Nach schweren Schicksalsschlägen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren suchte und fand sie wirklichen Trost und Halt durch die Heilige Schrift, durch die sie auf das wahre Opferlamm, Jesus Christus, gewiesen wurde. Viele Jahrzehnte war sie ein treues und eifriges Gemeindeglied. Sie diente als Diakonisse, pflegte verschiedene Glaubensgeschwister, tröstete, war immer hilfsbereit und sah die Probleme anderer als vorrangig. Die Kraft dazu nahm sie aus ihrer innigen Verbindung mit ihrem Erlöser, unserem Herrn Jesus Christus. Im Glauben an ihn und sein großes Opfer auf Golgatha hat sie auch ihr irdisches Leben in der Hoffnung auf das ewige Leben im Kreise ihrer Familie beendet. Ihr innigster Wunsch war, dass ihre Kinder, sowie alle Familienangehörigen und Nachkommen Erlösung durch Jesu Blut finden möchten.

Schenke der Herr uns Gnade, dass wir die liebe Glaubensschwester am Auferstehungsmorgen wieder sehen dürfen.

Die Geschwister des österreichischen Missionsfeldes

Nachruf

Nach schwerer Krankheit verstarb unsere liebe Schwester **Zora Stanojlovic** im Alter von 81 Jahren, am 9. Oktober 2006 in Mutlangen.

Sie wurde am 7. Januar 1925 geboren. In Belgrad übergab sie 1965 ihr Leben dem Herrn Jesus durch die Taufe. Sie war viele Jahre ein treues Gemeindeglied der Gruppe in Denkendorf, wo sie als Saaldiakonin dem Herrn von ganzem Herzen diente. Sie war bekannt als eine freundliche und allzeit hilfsbereite, liebe Schwester. Aus gesundheitlichen Gründen musste sie ihre Wohnung in Esslingen aufgeben und zog nach Lindach. Hier wohnte sie zwei Jahre in Gemeinschaft mit ihren Glaubensgeschwistern. Sie verstarb in der seligen Hoffnung, dass der Heiland eine bessere Heimat für sie bereitet hat. Wir begleiteten unsere liebe Schwester zu ihrer letzten Ruhestätte. Die Traueransprache fand auf dem Friedhof in Lindach statt. Br. Woywod sprach über den Gedanken: „Der Tod spricht nicht das letzte Wort, sondern wir haben eine ewige Hoffnung in Christus!“ Unsere Studenten der Missionsschule Lindach umrahmten die Trauerfeier mit feierlichen Chorliedern.

Die Geschwister der Süddeutschen Vereinigung

Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt

Teil 1 von 2

von W. Blesinger

Denn so du mit deinem Munde bekennst Jesus, dass er der Herr sei, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig.“ (Römer 10, 9. 10.)

Oft lesen wir in der Bibel Worte, die uns persönlich etwas sagen wollen und wir müssen uns fragen, ob wir alles so verstanden haben, wie es Gott gemeint hat. Der Apostel Paulus, von Geburt Jude, hatte als Pharisäer sein Volk in den Heiligen Schriften unterrichtet, bevor er den Brief an die Römer schrieb. „In diesem Brief sprach Paulus offen über die Last, die er um der Juden willen trug. Seit seiner Bekehrung habe er sehnlichst gehofft, seinen jüdischen Brüdern helfen zu können, ein klares Verständnis für das Evangelium zu erlangen. ‚Meines Herzens Wunsch ist‘, so erklärte er, ‚und ich flehe auch zu Gott für Israel, dass sie gerettet werden.‘“ (Römer 10, 1.) - *Wirken der Apostel* 370.

Paulus als Pharisäer

Von seiner Vergangenheit als Pharisäer schreibt er: „Ich bin ein Pharisäer gewesen, welches ist die strengste Sekte unsers Gottesdienstes.“ (Apostelgeschichte 26, 5.) Den Juden erzählte er die Geschichte seiner Bekehrung in Jerusalem: „Herr, sie wissen

selbst, dass ich die, die an dich glaubten, gefangenlegte und peinigte in den Synagogen hin und her. Und da das Blut des Stephanus, deines Zeugen, vergossen ward, stand ich auch dabei und hatte Wohlgefallen daran und verwahrte denen die Kleider, die ihn töteten.“ „Ich... war ein Eiferer um Gott, gleichwie ihr heute seid.“ (Apostelgeschichte 22, 19. 20. 3.)

Keine Erkenntnis der Gerechtigkeit

Als er den Römerbrief schrieb, bezeugte er von seinem Volk: „Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und trachten, ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und sind also der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nicht untertan.“ (Römer 10, 3.) „Denn ich gebe ihnen das Zeugnis, dass sie eifern um Gott, aber mit Unverstand.“ (Römer 10, 2.)

Eine persönliche Erfahrung

Durch dieses Studium möchten wir auch begreifen, inwieweit die persönlichen Erfahrungen als Pharisäer Paulus in seinen Briefen beeinflussten: „Ich tue euch aber kund, liebe Brüder, dass das Evangelium, das von mir gepredigt ist, nicht menschlich ist.“ (Galater 1, 11.) „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus, der sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, dass er uns

errettete von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.“ (Galater 1, 3. 4.) Und von seinem eigenen „Eifer mit Unverstand“ schreibt er an die Galater: „Denn ich habe es von keinem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi. Denn ihr habt ja wohl gehört meinen Wandel weiland im Judentum, wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und verstörte und nahm zu im Judentum über viele meinesgleichen in meinem Geschlecht und eiferte über die Maßen um das väterliche Gesetz.“ (Galater 1, 12-14.)

„Paulus versuchte nicht, sich zu verstecken, nicht, seine Sünden zu beschönigen oder zu verringern, sondern schildert sie in den grellsten Farben, wenn er schreibt: ‚Wie ich denn auch zu Jerusalem getan habe, da ich viele Heilige in das Gefängnis verschloss, darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfang; und wenn sie erwürgt wurden, half ich das Urteil sprechen. Und durch alle Schulen peinigte ich sie oft und zwang sie zu lästern; und war überaus unsinnig auf sie, verfolgte sie auch bis in die fremden Städte.‘“ (Apostelgeschichte 26, 10. 11.) Er zauderte nicht, die Erklärung abzugeben: „...dass Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.“ (1. Timotheus 1, 15.) – *Der Weg zu Christus*, S. 29.

Eifer mit Unverstand in der Gemeinde

„Gott nimmt die Menschen wie sie sind, mit dem menschlichen Element in ihrem Charakter, und erzieht sie dann für seinen Dienst, wenn sie sich leiten lassen und von ihm lernen wollen. Das Gefühl der Bitterkeit, des Neides, des Misstrauens, des Argwohns und des Hasses, das in den Herzen mancher Gemeindeglieder wurzelt, ist Satans Werk. Solche Elemente üben einen vergiftenden Einfluss auf die Gemeinde aus. ‚Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.‘ (Galater 5, 9.) Der religiöse Eifer, der sich in Angriffen auf die Brüder offenbart, ist ein Eifern mit Unverstand. Christus hat nichts mit solchem Zeugnis zu tun.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S. 531.*

Verstehen wir die Beziehung zwischen Gesetz und Evangelium richtig?

„Selbst das Sittengesetz verfehlt seinen Zweck, wenn es nicht in seiner Beziehung zum Heiland verstanden wird. Wiederholt hatte Christus darauf hingewiesen, dass das Gesetz seines Vaters einen tieferen Gehalt habe als bloßes Erteilen obrigkeitlicher Befehle. Im Gesetz wird der gleiche Grundsatz verkörpert wie im Evangelium. Das Gesetz weist den Menschen auf seine Pflichten hin und zeigt ihm seine Schuld. Auf Christus muss er schauen, wenn er Vergebung erlangen und Kraft erhalten will, das zu tun, was das Gesetz gebietet.“ – *Das Leben Jesu, S. 602.*

„Christus starb für uns, während wir noch Sünder waren! Welch ein bedauernswerter Mangel, wenn die Seele zwar die strengen Forderungen des Gesetzes versteht, doch die Gnade Christi nicht begreift, die ja viel mächtiger ist! Es ist wahr, dass das göttliche Gesetz die Liebe Gottes offenbart, wenn es als

„Wenn wir uns Christus unterwerfen, dann vereint sich unser Herz mit dem seinen, dann geht unser Wille in dem seinen auf, dann stimmt unser Geist mit seinem Geist völlig überein; dann kreisen unsere Gedanken nur noch um ihn, und wir leben sein Leben.“

die Wahrheit in Jesus verkündigt wird. In jeder Predigt muss dieser sündigen Welt die Gabe Christi deutlich vor Augen geführt werden. Es ist kein Wunder, dass die Herzen nicht von der Wahrheit ergriffen wurden, wenn sie in einer kalten und unpersönlichen Art eingeführt wurde. Der wankelmütige Glaube an die Verheißungen Gottes braucht uns nicht zu überraschen, wenn Prediger und Arbeiter es versäumt haben, Jesus und seine Beziehung zum Gesetz zu erklären. Wie oft hätten sie die Menschen ermutigen sollen: ‚Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?‘ (Römer 8, 32.)“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 382.*

Gerechtigkeit empfangen und sich zu Christus bekennen

„Christus ist ein auferstandener Heiland. Obgleich er tot war, ist er auferstanden und lebt in Ewigkeit, um uns zu vertreten. Mit dem Herzen glauben wir um der Rechtfertigung willen, mit dem Mund bekennen wir um der Erlösung willen. Wer durch den Glauben gerechtfertigt ist, bekennt sich zu Christus. ‚Wer mein Wort hört und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch-

gedrungen.‘ (Johannes 5, 24.) Für den befleckten und vom Übel gezeichneten Sünder geschieht das große Werk der Rechtfertigung. Er wird von dem, der die Wahrheit spricht, gerecht gesprochen. Gott rechnet dem Gläubigen die Gerechtigkeit Christi zu und erklärt ihn vor dem Weltall als gerecht. Die Sünden überträgt er auf Jesus, den Stellvertreter oder Bürgen des Sünders. Ihm bürdet er die Ungerechtigkeit eines jeden Menschen auf, der glaubt. ‚Er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht.‘ (2. Korinther 5, 21.)

Christus hat die Schuld der ganzen Welt gesühnt. Wer immer im Glauben zu Gott kommt, empfängt die Gerechtigkeit Christi. ‚Alle unsere Sünden hat er mitgenommen, als man seinen Leib ans Kreuz hängte und hat sie alle durchlitten. Er ist für euer Unrecht verwundet worden. Nun seid ihr heil.‘ (1. Petrus 2, 24 – *Zink-Übersetzung.*) Unsere Sünde ist gesühnt, beiseite getan, ins Meer geworfen. Durch Buße und Glaube sind wir frei von der Sünde und blicken auf den Herrn, unsere Gerechtigkeit. Jesus hat alles erduldet, der Gerechte für die Ungerechten. Obgleich wir als Sünder unter dem Gesetz der Verdammung stehen, beansprucht Christus aufgrund seines Gehorsams gegenüber dem Gesetz für den, der Buße tut, die Anrechnung seiner Verdienste. Um die Gerechtigkeit

Christi empfangen zu können, muss der Sünder wissen, was die Buße bedeutet, die eine umfassende Veränderung des Geistes, der Sinne und des Handelns bewirkt. Die Umwandlung muss im Herzen beginnen und ihre Macht in jedem Bereich des Lebens bezeugen. Aber der Mensch ist nicht fähig, eine solche Buße zu bewirken. Er erlangt sie allein durch Christus, der aufgefahren ist in die Höhe und das Gefängnis gefangengeführt und den Menschen Gaben gegeben hat.“ – *Ausgewählte Botschaften, Band 1, S. 390.*

Wenn wir die Gerechtigkeit angenommen haben, die vor Gott gilt

„Wie gern hätte er – Paulus – sein Leben hingegeben, wenn dadurch wenigstens einige von ihnen – von seinem eigenen Volk der Juden – zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen wären! Beschämt dachte er daran, dass er am Märtyrertod des Stephanus maßgeblich beteiligt gewesen war. Darum verteidigte er nun die Wahrheit, für die Stephanus gestorben war, und er tat alles, um den Makel auszulöschen, der auf dem Namen dieses fälschlich Angeklagten ruhte.“ – *Das Wirken der Apostel, S. 130.*

„Wir benötigen Demut und Selbsterniedrigung, damit Gott uns anerkennen kann. Jemand, der von Gott geleitet wird, wird mit sich selbst unzufrieden sein, weil das Licht des Vollkommenen

auf ihn scheint. Aber diejenigen, die das Vorbild aus den Augen verlieren und sich selbst höher einschätzen, als es sich gebührt, werden bei anderen Fehler sehen, die zu kritisieren sind. Sie werden hart und argwöhnisch sein, andere verurteilen und erniedrigen, um sich selbst zu erhöhen.“ – *Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S. 81.*

„Die Beispiele von wahrer Reue und Demütigung, die Gottes Wort enthält, atmen einen Geist des Bekennens, in dem keine Entschuldigung der Sünde, kein Trachten nach Selbstrechtfertigung zu finden ist.“ – *Der Weg zu Christus, S. 29.*

Im Evangelium ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart

„Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen. Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird seines Glaubens leben.‘“ (Römer 1, 16. 17.)

„Das Evangelium wird die Kraft Gottes zur Errettung genannt, weil Gott allein die Wahrheit zu einer Kraft machen kann, die die Seele heiligt. Er allein kann das Kreuz Christi triumphieren lassen.“ – *Bibelkommentar, S. 487.*

Das soll unsere Erfahrung sein

„Es ist hier kein Unterschied unter Juden und Griechen; es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen.“ (Römer 10, 12.) „Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesum Christum zu allen und auf alle, die da glauben.“ (Römer 3, 22.)

„Da ist nichts im Glauben enthalten, das ihn zu unserem Erlöser macht. Glaube kann unsere Schuld nicht tilgen. Christus ist die Kraft zur Errettung aller, die das glauben. Rechtfertigung erfolgt durch die Verdienste Christi. Er hat den Preis für die Erlösung des Sünders gezahlt. Doch nur wenn der Sünder an das Blut Jesu glaubt, kann dieser den Gläubigen rechtfertigen.“ – *Bibelkommentar, S. 371.*

Welch wunderbare Einheit besteht zwischen Christus und dem, der seine Gerechtigkeit annimmt: „Ich bin aber durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, auf dass ich Gott lebe; ich bin mit Christo gekreuzigt. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben. Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.“ (Galater 2, 20. 21.) □



Alles hat seine Zeit Alles hat seine Zeit Alles hat seine Zeit

Teil 1 von 2

von V. Shamrey

Liebe Leserin, lieber Leser! Heute versuchen wir gemeinsam eine der wichtigsten Themen unserer Erlösung zu erarbeiten, und wir wollen den lieben Herrn um die Hilfe des Heiligen Geistes bitten, damit wir das, was wir studieren werden, verstehen.

Wir leben in der Zeit, die in der biblischen Terminologie „die Endzeit“ genannt wird. Wir wollen heute herausfinden, ob das stimmt. Ob unser Glaube richtig ist, und wenn es wirklich die „letzte Zeit“ ist, wie ich dann mein Leben gestalten könnte, dass ich keinen einzigen Tag, keine einzige Minute verliere und zum Schluss keine Rechenschaft für meine verlorene Zeit vor dem himmlischen Richter geben muss.

Lasst uns mit den Worten des Heilandes, die er zu seinen Jüngern auf dem Ölberg sprach, beginnen: „...Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen deiner Wiederkunft sein...?“ (*Matthäus 24, 3.*)

Möchten wir auch wissen, wann es geschehen wird und wann das Ende der Welt kommt? Sind diese Fragen lebenswichtig? Und wenn nicht, welche Frage ist für uns wichtiger? Was sagte Christus darüber?

„Von dem Tage aber und von der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater. Aber gleichwie es zur Zeit Noah's war,

also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sintflut, sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging **und achteten's nicht**, bis die Sintflut kam und nahm sie alle dahin, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes.“ (*Matthäus 24, 36-39.*)

Was geschieht im Leben des Menschen, dass sich der Zorn Gottes auf ihn richtet?

Im Buch „Der große Kampf“ wird auf Seite 343 folgendes erklärt:

„...**Die Grundzüge des Handelns Gottes mit den Menschen sind stets die gleichen.** Die wichtigsten Bewegungen der Gegenwart haben ihre Parallelen in denen der Vergangenheit, und die Erfahrungen der Gemeinde früherer Zeiten bieten wertvolle Lehren für unsere heutige Zeit.“

Lasst uns in die Vergangenheit zurückgehen, um mit ihrer Hilfe die Gegenwart zu verstehen und in die Zukunft hineinschauen zu können. Betrachten wir jetzt zuerst die Zeit, in der Noah lebte. Wir werden hier nicht das ganze Leben des Patriarchen Noah erwähnen – es ist im 1. Mose, Kapitel 6-9 beschrieben – aber manche seiner Lebensauszüge würde ich gerne etwas näher betrachten. In der Beschreibung der vorsintflutlichen Welt stellt uns die Bibel folgendes dar:

„Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden. Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich gekommen; denn die Erde ist voll Frevels von ihnen; und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde... Ich will ihnen noch Frist geben hundertundzwanzig Jahre.“ (*1. Mose 6, 12. 13. 3.*)

„Mit tiefer Anteilnahme beobachteten die sündlosen Bewohner anderer Welten die Ereignisse auf der Erde. Durch die Zustände vor der Sintflut wurde ihnen deutlich, von welcher Art die Herrschaft Luzifers gewesen wäre, die er im Himmel anstrebte, als er Christi Autorität und Gottes Gesetz verwarf. In jenen mutwilligen Sündern der vorsintflutlichen Welt sahen sie die Unterworfenen, über die Satan das Zepter schwang. Das Dichten und Trachten der menschlichen Herzen war böse immerdar. (vgl. 1. Mose 6, 5.) Gefühl, Wille und Verstand lagen im Widerstreit zu den göttlichen Grundsätzen der Reinheit, des Friedens und der Liebe...“ – *Patriarchen und Propheten, S. 57.*

„Und der Herr sprach zu Noah: Gehe in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn dich habe ich gerecht vor mir erfunden in diesem Geschlecht... Und Noah und seine Söhne und sein Weib und die Weiber seiner Söhne mit ihm gingen in die Arche vor den Wassern der Flut... Und es geschah

nach sieben Tagen, da kamen die Wasser der Flut über die Erde.“ (1. Mose 7, 1. 7. 10.)

Aus dieser kurzen Beschreibung, möchte ich manche Punkte für unser weiteres Studium aufstellen:

1. Wachstum der allgemeinen Gottlosigkeit;

2. Der Himmel schickt eine Warnungsbotschaft an die Bewohner der Erde;

3. Es gibt immer Menschen, die die Botschaft über die kommende Strafe und Bußmöglichkeit annehmen und weiter verkündigen;

4. Es gibt auch immer solche, die bereit sind, diese Warnungsbotschaft zu verspotten und auszulachen;

5. Eine Gruppe der Gerechten wird abgesondert (versiegelt) und ihre Erlösung wird bestimmt;

6. Die Gnadenzeit geht zu Ende;

7. Ausgießung des Zornes Gottes und die Errettung der Heiligen.

Auf Grund des vorher Erwähnten, müssen wir die Wiederholung dieser Grundsätze auch in der weiteren Geschichte des Volkes Gottes wiederfinden.

Lasst uns an die Geschichte von Abraham und Lot zurückdenken. Insbesondere aber ab dem Moment, als sie sich trennten.

„Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Zank sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken. **Da hob Lot seine Augen auf** und besah die ganze Jordanaue; denn sie war allenthalben bewässert, wie ein Garten des Herrn, wie Ägyptenland, bis nach Zoar hinab, ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbte. **Darum erwählte sich Lot** die ganze Jordanaue und zog gegen Osten. Also trennte sich ein Bruder von dem andern. Abram wohnte im Lande Kanaan und Lot in den Städten der Aue und zeltete

bis nach Sodom hin. Aber die Leute zu Sodom waren schlecht und sündigten sehr wider den Herr.“ (1. Mose 13, 8-13.)

Hier sehen wir, dass Lot den Wohnort selbst ausgesucht hat, die Gegend, die „...seinen Augen wohl gefallen hat...“. Wir lesen jedoch nicht, dass er zum Herrn im Gebet um Hilfe flehte, sondern er hat auf sich selbst und seiner Lebenserfahrung vertraut. Was war das Ergebnis dieser Wahl? Ein trauriges Ergebnis, das zum Verlust seiner Frau, seiner Kinder, seines Besitzes und des Segens Gottes führte. Und er selbst, wurde wie „...ein Brand, der aus dem Feuer gerettet ist“ (Sacharja 3, 2) erlöst.

„Denn Gott... hat die vorige Welt nicht verschont, sondern bewahrte Noah, den Prediger der Gerechtigkeit, selbacht und führte die Sintflut über die Welt der Gottlosen; und hat die Städte Sodom und Gomorra zu Asche gemacht, umgekehrt und verdammt, damit ein Beispiel gesetzt den Gottlosen, die hernach kommen würden; **und hat erlöst den gerechten Lot, welchem die schändlichen Leute alles Leid taten mit ihrem unzüchtigen Wandel; denn dieweil er gerecht war und unter ihnen wohnte, dass er's sehen und hören musste, quälten sie die gerechte Seele von Tag zu Tage mit ihren ungerechten Werken.** Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen...“ (2. Petrus 2, 4-9.)

Meine Lieben, Gott hat sich nicht geändert, und deshalb sind wir noch am Leben... (Maleachi 3, 6. zitiert)

In seiner großen Liebe zu uns sendet er seinen eingeborenen Sohn, um uns zu retten „...aus diesem verkehrten Geschlecht“ (Apostelgeschichte 2, 40.) Dass wir „...mit allen Heiligen... die Liebe Christi erkennen, die doch alle Erkenntnis übertrifft...“ (Epheser 3, 19.) Das ist sein Wunsch für uns. Was ist mit unseren Wünschen? Sind sie im

Einklang mit seinem Willen oder leisten wir ständig Widerstand? Oder sind die Gottlosen in dieser Welt weniger geworden und wir, als Christen, dürfen mit ihnen einen Bund schließen? Selbstverständlich, um „...sie zu bekehren...“. Diese schwache Ausrede haben alle, die den „breiten Weg“ gehen wollten. Aber was denkt diese Welt wirklich über uns? Was sagt der Apostel Paulus?

„**Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir gerettet werden,** ist es eine Gotteskraft... Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt zur Torheit gemacht? Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, welche glauben“. (1. Korinther 1, 18-21.)

Über wen schreibt der Prophet hier „...uns aber, die wir gerettet werden...“? Nur über die Siebenten Tags Adventisten und nur für sie? Das sei ferne. Die Geschichte beschreibt uns zum Beispiel, dass für die Bewohner Kanaans die Gnadenzeit zum Ende gekommen ist, aber nicht für alle. Der Herr sagte zu Israel: „...Dir gebe ich das Land Kanaan als euer Erbteil...“ (Psalm 105, 11.) Und im Buch „Patriarchen und Propheten“, Kapitel 38, S. 403, lesen wir: „...Die Bewohner Kanaans... sollten von den Hebräern vertrieben und vollständig vernichtet werden, weil das Maß ihrer Gottlosigkeit voll war. Für die Edomiter (Die Edomiter waren Nachkommen Abrahams und Isaaks) dagegen war noch Bewährungszeit, deshalb sollten sie rücksichtsvoll behandelt werden. **Gott hat Gefallen an der Barmherzigkeit und bekundet Mitleid, ehe er Strafgerichte verhängt...**“

Auch heute gibt es in dieser Welt Tausende von Menschen, die „...ihre Knie vor dem Baal nicht gebeugt haben und ihr Mund hat ihn nicht geküsst...“ (1. Könige 19, 18.) Für diese ist Gnadenzeit noch vorhanden.

„...Gleich den Sternen am Himmel, die nur des Nachts scheinen, lassen diese Getreuen ihr Licht weiterleuchten, wenn Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker bedeckt. Im heidnischen Afrika, in den katholischen Ländern Europas und Südamerikas, in China, in Indien, auf den Inseln der Meere und in allen dunklen Gegenden der Erde hat Gott einen Sternenhimmel von Auserwählten bereit, die inmitten der Finsternis erstrahlen. Sie werden einer abtrünnigen Welt die umwandelnde Macht des Gehorsams gegenüber seinem Gesetz offenbaren. Schon jetzt erscheinen sie unter allen Geschlechtern, Sprachen und Völkern. In der Stunde tiefsten Abfalls, wenn Satan sich äußerst anstrengen wird... werden diese Getreuen ‚ohne Tadel und lauter, Gottes Kinder, unsträflich‘, scheinen ‚als Lichter in der Welt‘. (Philipp 2, 15.) Je dunkler die Nacht, desto heller werden sie leuchten.“ – *Propheten und Könige, Kapitel 14, S. 133.*



Unsere Geschichte wiederholt sich heute genauso wie damals. Der Feind läuft „wie ein brüllender Löwe umher...“, weil er „...weiß, dass er wenig Zeit hat...“ (1. Petrus 5, 8; Offenbarung 12, 12.) Was bedeutet dieses Brüllen für uns, als Gläubige? Woran kann man ihn erkennen? Haben wir in dieser letzten Zeit der Geschichte unserer Erde mehr Zeit als er?

„Desgleichen wie es geschah zu den Zeiten Lots: **sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;** an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll offenbart werden.“ (Lukas 17, 28-30.)

„**Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung** und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrick wird er kommen

über alle, die auf Erden wohnen. **So seid nun wach allezeit und betet, dass ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.**“ (Lukas 21, 34-36.)

Satan möchte nur eins, und zwar, dass wir so tief in den Alltag hineintauchen, sodass wir keine Zeit mehr haben hinaufzuschauen, stillzuhalten und die Wichtigkeiten zu überdenken, die für uns an erster Stelle stehen müssten, nämlich die himmlischen

Dinge. Sein Ziel ist, das Volk Gottes zu zwingen, ein selbstgerechtes Leben zu führen, damit diese Welt für die Auserwählten Gottes und „Pilger und Fremdlinge“ ein Heimatland wird, dass unsere Zeit und Kräfte, Talente und Mittel für die weltlichen Ziele verwendet werden. Damit es ihm gelingt, sein Ziel zu erreichen, dringt er heimlich in unsere Häuser hinein, z. B. durchs Internet, durch Fernseher, weltliche Literatur, Videos und Filme, die kostbare Zeit stehlen, die zum Studium seines Wortes und für die Missionsarbeit dem Herrn geweiht sein sollte. Legen wir in die Schale einer Waage die Zeit und Mittel, die wir für die Entwicklung des Werkes Gottes auf dieser Erde einsetzen, und in die andere Schale legen wir die ganzen Mittel und die Zeit, die wir für uns und unsere Familien, für unsere Häuser und unsere vergänglichen Leiber in Anspruch nehmen, und wir werden uns schämen, weil wir, die wir uns als Christen bezeichnen, ein gleiches Leben wie diese Welt führen.

„Viele von diesen bekennlichen Christen kleiden sich, reden und handeln wie die Welt; das einzige, woran man sie erkennen kann, ist ihr Bekenntnis. Obgleich sie vorgeben, auf Christus zu warten, dreht sich ihre Unterhaltung nicht um himmlische, sondern um irdische Dinge... Viele, die den Namen Adventist tragen, denken mehr darüber nach, wie sie ihre Leiber schmücken und in den Augen der Welt schön erscheinen können, als aus dem Worte Gottes zu lernen, wie sie Gottes Beifall erlangen können...“ – *Erfahrungen und Gesichte, Kapitel 25, S.101.*

Möge der Herr uns vor diesem Zustand bewahren, dass wir ein fleischernes Herz von ihm bekommen.

„...und will ihnen ein Herz geben, dass sie mich kennen sollen, dass ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.“ (Jeremia 24, 7.) □



Stress und Sorgen

Dr. med. A. Palocsay

Stress: Ungesunde Antwort auf den Druck des Lebens

Die heutigen Nachrichten sind rund um die Uhr voll mit Naturkatastrophen und menschlichem Elend, Erdbeben und Überschwemmungen, Kriege und Terrorangriffen. Wenn man nur zehn Minuten den Nachrichten zuhört, kann es bereits unseren Stresspegel erhöhen.

Oder, es naht sich die Zeit des Vortrags, welchen du in einer Stunde halten sollst und kaum eine Möglichkeit hattest, dich darauf vorzubereiten. Wichtige E-Mails öffnen sich ständig auf deinem Bildschirm, und jede einzelne sendet einen Stich des Unbehagens in Richtung Brust. Während du ganz wild deine Notizen für den Vortrag auf ein Stück Papier kritzelst, rast dein Herz, deine Handballen schwitzen und dein Kopf pocht.

Die körperlichen Reaktionen, die du wahrnimmst, wenn du im Stress bist, sind kein Zufall. Der menschliche Körper hat diesen Verteidigungsmechanismus entwickelt, um mit der Bedrohung von Angreifern und Räubern umzugehen. Aber das moderne Leben ist voll von neuen Bedrohungen. Das dem Körper wohl angepasste Verteidigungssystem gegenüber körperlichen Gefahren, ist unter Umständen nicht so effektiv in der Bekämpfung mit der Art Stress, dem du begegnest, wenn du sehr viel Arbeit zu bewältigen oder kranke Eltern oder ein krankes Kind zu versorgen hast.

Anstatt, dass es dich beschützt, kann dich nun die Reaktion des Körpers auf diesen permanenten Stress noch verwundbarer machen und sogar zu lebensbedrohlichen Gesundheitsproblemen führen.

Was folgt als Antwort auf Stress?

Die Folge von Stress wird oft als die „kämpfe oder fliehe“-Reaktion bezeichnet, womit der Körper automatisch schneller in den „höheren Gang“ schaltet. Es ist einfach, sich vorzustellen, wie diese Reaktion auf leibliche Bedrohung funktioniert. Es wird Energie, Geschwindigkeit, Konzentration und Gewandtheit benötigt, um sich zu schützen oder du rennst so schnell wie möglich weg.

Wenn du solch einer Bedrohung begegnest, dann sendet der Hypothalamus, ein winziger Bereich am unteren Teil des Gehirns, einen Alarm an den Körper. Durch die Zusammenarbeit von Nerven- und Hormonsignalen, veranlasst der Körper dann die Nebennieren, die sich oberhalb der Nieren befinden, einen Hormonausstoß – das meiste davon ist Adrenalin und Kortison.

Adrenalin erhöht den Herzschlag, den Blutdruck und kurbelt die Energievorräte an.

Kortison, das erste Stresshormon, erhöht den Zucker (Glukose) im Blutkreislauf, steigert den Gebrauch des Zuckers im Gehirn und erhöht die Verfügbarkeit von Substanzen, die alles beheben.

Kortison zügelt Funktionen, die unnötig oder schädlich in dieser „kämpfe oder fliehe“ Situation wären. Es verändert die Reaktion des Immunsystems, unterdrückt das Verdauungs- und Fortpflanzungssystem und den Wachstumsprozess.

Das komplexe Alarmsystem steht auch in Verbindung mit dem Bereich des Gehirns, das die Stimmung, Motivation und Angst überwacht.

Stress in Bezug auf übermäßige Arbeit

Das Stressabwehrsystem ist selbstregulierend. Es vermindert den Hormonpegel und bringt den Körper wieder dazu – wenn die Krise überwunden ist – zum Normalzustand zurückzukehren. Wenn der Hormonpegel im Blutkreislauf zurückgeht, dann werden Herzschlag und Blutdruck wieder normal und die anderen Systeme im Körper verrichten ihre reguläre Arbeit.

Aber körperliche Bedrohungen sind nicht die Einzigen, die die Stressabwehr auslösen. Psychologische „Bedrohungen“, wie z. B. die Arbeit, zwischenmenschliche Beziehungen, große Veränderungen im Leben, Krankheit oder der Verlust eines geliebten Menschen, können das Alarmsystem ausschalten. Je weniger man über diese potentiellen stressverursachenden Ereignisse die Kontrolle hat und je mehr Unsicherheit sie verursachen, desto mehr fühlt man sich

„gestresst“. Sogar die typischen und täglichen Anforderungen des Lebens können zu dieser Stresssituation beitragen.

Gleichzeitig sind viele der modernen Stresssituationen, im Gegensatz zu den körperlichen Bedrohungen, geneigt, langwierig zu sein. Als Konsequenz davon läuft die „kämpfe oder fliehe“-Reaktion länger, als sonst notwendig. Die kurzzeitige Krise, die für den Körper sogar etwas Gutes ist, wird, wenn langwierig, schädlich.

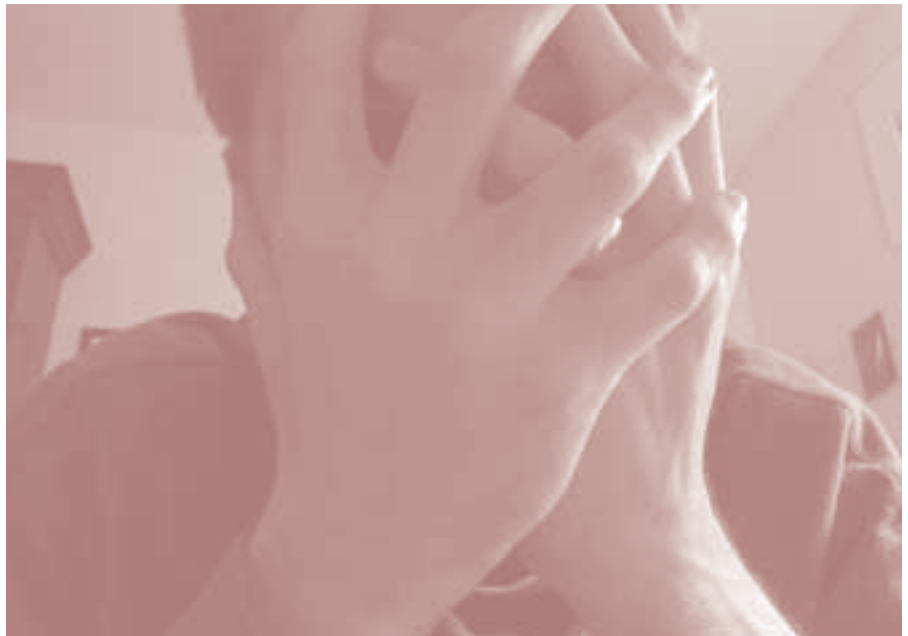
Der langzeitige Gebrauch des Stressabwehrsystems – und die anschließend folgende übermäßige Ausschüttung von Kortison oder anderen Stresshormonen – können körperliche Prozesse unterbrechen, die das Risiko der Fettleibigkeit, Schlaflosigkeit, Verdauungsprobleme, Herzerkrankungen, Depressionen, Beeinträchtigung des Erinnerungsvermögens, körperliche Krankheiten und andere Komplikationen erhöhen.

Das Verdauungssystem

Magenschmerzen und Durchfall sind bei Stress üblich. Das geschieht deswegen, weil die Stresshormone das Freisetzen der Verdauungssäfte und das Entleeren des Magens verzögern. Das gleiche Hormon stimuliert auch den Darm, der dann den Inhalt schneller durchlässt. Chronische hormonbedingte Wechsel können den Appetit anregen und das Risiko der Gewichtszunahme erhöhen.

Das Immunsystem

Das Immunsystem ist ein komplizierter Balanceakt zwischen den Komponenten, die wie eine allgemeine Notmannschaft funktionieren und den Komponenten, die Helfer gegen spezielle Krankheiten sind. Das Immunsystem ist wie das Hormonsystem darin verwickelt und es kann schnell mit physischen Angriffen umgehen. Kortison ist ein Faktor, der die Wichtigkeit der Aufgaben festlegt.



Diese Einstufungen und Veränderungen der Prioritäten sind notwendig, um das Immunsystem dazu zu bringen, schnell auf Verletzungen, wie z. B. eine Entzündung, um einen Stich oder eine punktuelle Wunde herum, zu reagieren, ist aber für die langzeitige Tätigkeit nicht vorteilhaft. Wenn jemand chronisch unter Stress steht, werden manche Eigenschaften des Immunsystems unterdrückt und er wird anfällig für Infektionen. Anderen Eigenschaften des Immunsystems wird dadurch erlaubt, unkontrolliert abzulaufen und somit das Risiko herauszufordern, an einer autoimmunen Krankheit zu erkranken – einer Krankheit, in der das Immunsystem die eigenen gesunden Zellen angreift.

Stress kann auch die Symptome einer autoimmunen Krankheit verschlimmern und fördert z. B. das Aufleben der Schwindflechte (häufigste Form von Hauttuberkulose).

Das Nervensystem

Gewisse Nebenprodukte von Kortison wirken wie Beruhigungsmittel, die zu einer allgemeinen Depression beitragen können. Wenn das „kämpfe oder fliehe“-Abwehrsystem nie abgestellt wird, dann kann das Stresshormon zu anhaltender und massiver Depression führen, sowie zu Gefühlen

der Ängstlichkeit, Hilflosigkeit gegenüber einem drohenden Tod.

Solche stressbedingten Depressionen resultieren häufig in Schlafstörungen und Lustlosigkeit beim Appetit. Es macht auch anfällig für die Entwicklung gewisser persönlicher Verhaltensstörungen.

Studien zeigen, dass chronische Verwendung der Stresshormone die Wirksamkeit und die Struktur der Gehirnzellen verändern können, die kritisch für die Bildung und Funktion des Erinnerungsvermögens sind.

Herz- und Kreislauf

Der chronische Einsatz der Stresshormone kann die Herzschläge und den Blutdruck erhöhen, sowie den Blutlipidpegel (Cholesterin und Triglyceride). Das sind Risikofaktoren für eine Herzerkrankung und einen Schlaganfall.

Der Kortisonpegel scheint auch eine Rolle in der Ansammlung des Bauchfetts zu spielen, das den Menschen eine „Apfel-form“ verleiht. Menschen, die die Körperform eines Apfels haben, sind in größerer Gefahr, eine Herzerkrankung oder Diabetes zu bekommen, als Menschen, die eine „Birnenform“ haben, wo sich das Gewicht mehr auf die Hüften konzentriert.

Andere Systeme

Stress verschlimmert auch viele Hautkrankheiten, wie z. B. Schuppenflechte, Ekzeme, Nesselausschlag oder Akne, und kann Asthmaanfälle verursachen.

Individuelle Reaktionen auf Stress

Deine Reaktion auf ein potentiell stressvolles Ereignis ist ganz anders als die der Anderen. Manche Menschen sind von Natur aus locker und gelassen, während andere bei der kleinsten Andeutung von Stress stark reagieren. Die meisten Menschen jedoch zählen zu der Klasse dazwischen.

Genetische Verschiedenheiten können diese Unterschiede zum Teil erklären. Die Gene, die den Stress kontrollieren, sind bei den meisten Menschen ziemlich ausgeglichen, sie rufen nur manchmal nach der Reaktion „kämpfe oder fliehe“. Über- oder unteraktive Stressbekämpfung kann von kleinen Unterschieden in den Genen herkommen.

Die Lebenserfahrung mag auch die Empfindlichkeit auf Stress erhöhen. Starke Stressreaktionen können manchmal auch auf frühere Einflussfaktoren zurückgeführt werden. Menschen, die als Kinder extremem Stress ausgesetzt waren, wie etwa Vernachlässigung oder Mißbrauch, tendieren dazu, als Erwachsene für Stress anfälliger zu sein.

Mit Stress umgehen

Stressvolle Ereignisse sind Tatsachen des Lebens, aber man kann gewisse Schritte lernen, um die Auswirkung auf sich zu kontrollieren. Du kannst es lernen, was dich „stresst“, wie du die Kontrolle über stressreiche Umstände gewinnst und wie du dich, körperlich und gefühlsmäßig, bei Dingen, die du nicht kontrollieren kannst, beherrschen kannst.

Diese hilfreichen Strategien können Übungen, Ruhetechniken, gesunde Nahrungsauswahl, soziale Unterstützung und professionelle Psychotherapie beinhalten. Mit Stress umzugehen lernen, wird sich in ein ruhiges Gewissen und vielleicht ein längeres, glücklicheres Leben auswirken.

Im Buch Hiob, finden wir folgenden Hinweis:

„Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht. Nur sein eigen Fleisch macht ihm Schmerzen, und seine Seele ist ihm voll Leides.“ (Hiob 14, 1. 2. 22.)

Seit Adam und Eva aus dem Garten Eden verbannt wurden, gibt es Stress. Aber, lasst uns die Verheißungen Gottes lesen, wie wir Stress bewältigen können:

„Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5, 7.)

„Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; aber Gott ist getreu, der euch nicht lässt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass ihr's könnet ertragen.“ (1. Korinther 10, 13.)

„Sorge im Herzen kränkt, aber ein freundliches Wort erfreut.“ (Sprüche 12, 25.)

„Also lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 16.)

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“ (Psalm 121, 1-8.)

„Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ (1. Thessalonicher 5, 18.)

„Sorget nichts! sondern in allen Dingen lasset eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu!“ (Philipp 4, 6-7.)

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ (Johannes 14, 27.)

„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke. Eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken, wengleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.“ (Psalm 46, 2-4.)

„Und der Herr ist des Armen Schutz, ein Schutz in der Not. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässt nicht, die dich, Herr, suchen.“ (Psalm 9, 10. 11.)





Bild oben und Bild rechts: Die Missionsschüler mit ihrem Lehrer Br. Jean-Patrick François.



Die Missionsschüler mit ihrem Lehrer Br. Peter Lausevic

Die Missionsschüler mit ihrem Lehrer Br. David Zic



Die Missionsschüler beim Studium im Unterricht

Sie bekommen den **Herold der Reformation** noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter-Verlag
Schloss Lindach

D-73527 Schwäbisch Gmünd

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den *Herold der Reformation* ab Quartal ___/2007 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: *(für eventuelle Rückfragen)*



Familienseminar und Jugendfreizeit vom 13. - 15. Oktober 2006 in Lindach



Praktische Mission der Missionsschüler am Büchertisch in diversen Fußgängerzonen